

Region

Spitex bringt Musik ins Wohnzimmer

Neues Projekt in Thun Die Spitex Region Thun AG lanciert ein Pilotprojekt mit Hauskonzerten bei Patientinnen und Patienten. Im Dezember sind es insgesamt 16.

Franziska Streun

Menschen pflegen und betreuen bekommt für 45 Minuten ein musikalisches Gesicht: Wenn Patientinnen und Patienten der Spitex Region Thun AG keine Konzerte mehr ausser Haus besuchen können, das aber vermischen, bringt die Organisation die Musik zu ihnen nach Hause. Mit «Musik im Wohnzimmer» lanciert sie ein neues Projekt.

Gestartet wird mit 16 Konzerten an fünf Daten im Dezember – die ersten drei fanden am Samstag, 2. Dezember statt –, weitere Hauskonzerte folgen nächstes Jahr. Finanziert werden sie durch den firmeneigenen Fonds. Musizieren werden kleine, ausgewählte Ensembles der Musikschule Region Thun (MSRT).

Eine Idee aus Berlin

Wie ist es überhaupt zu «Musik im Wohnzimmer» gekommen? «Ich habe der Geschäftsleiterin Kimet Rashiti von meinem Pilotprojekt der Musikschule Berlin Mitte erzählt und sie war sofort begeistert», erinnert sich Marie Sférian. Selbst darauf gekommen war die Musikerin während eines Jazzgesangsstudiums in Berlin als Stipendiatin der Yehudi-Menuhin-Stiftung. Diese organisiert Konzerte für Menschen, die nicht mehr in Konzerte gehen können, weil sie beispielsweise in Altenheimen, Kliniken und Gefängnissen leben.

«Ich fand die Idee so schön, dass ich für die Spitex Region Thun AG ein solches Pilotprojekt initiieren wollte», sagt Kimet Rashiti. In der Folge hat sie zusammen mit Manuela Born, bei der Spitex zuständig für das Marketing, Konzepte überlegt und ausgearbeitet – bis hin zur Zusammenarbeit mit der MSRT. Marie Sférian stand den beiden für Fragen im Bereich Musik bei.

Fonds für Projekte

Entstanden ist schliesslich «Musik im Wohnzimmer»: «Wir wollen unseren Patientinnen und



Das Publikum am sitzt am Tisch (v.l.): Spitex-Kunde Kurt Lavoyer, Spitex-CEO Kimet Rashiti und Hanni Lavoyer. Foto: Steve Wenger

«Das Ziel ist, dass wir im kommenden Jahr noch mehr Menschen mit der Musik erreichen und das Leuchten in ihre Augen bringen.»

Kimet Rashiti
Geschäftsleiterin
der Spitex Thun AG

Patienten eine Freude bereiten, und ein Nebeneffekt ist, dass dabei Musizierende der Musikschule Region Thun vor Publikum üben können», ergänzt Manuela Born. Ein weiterer Pluspunkt sei, dass sich Jung und Alt über Generationen hinweg zum gegenseitigen Austausch treffen. Auch Angehörige und Freundinnen und Freunde können zum Hauskonzert eingeladen werden.

Der Fonds der Spitex Region Thun AG speist sich aus Spenden, Zuwendungen von Patientinnen und Patienten, Krankenzahlungen sowie aus den Zahlungen von Mitgliedern, welche den festgelegten Mitgliederbeitrag überschreiten. «Der Fonds ist eingerichtet worden, um Qualität und Dienstleistungen zu ent-

wickeln», erklärt Born. Auch würden Personal- sowie Patientinnen- und Patientenansätze finanziert, wie nun das Projekt «Musik im Wohnzimmer». In Härtefällen kann die Spitexorganisation aus dem Fonds Beiträge sprechen – sowohl für Patientinnen und Patienten als auch für Mitarbeitende.

So geht es weiter

Die Reihe wird auch 2024 fortgesetzt. «Wir sammeln die Anfragen und organisieren Konzerte gestaffelt oder konzentriert auf einen Monat», sagt Kimet Rashiti. Ursprünglich sei vorgesehen gewesen, dass solche Hauskonzerte lediglich zu speziellen Anlässen stattfinden, etwa an einem runden Geburts-

tag. «Zukünftig können sich auch interessierte Patientinnen und Patienten oder deren Angehörige bei mir beziehungsweise bei der Spitex Region Thun AG melden», ergänzt Manuela Born.

Aktuell beschäftigt die Organisation 213 Mitarbeitende, verteilt auf 127 Vollzeitstellen, und betreut insgesamt 2030 Patientinnen und Patienten. Das Projekt wird jährlich überprüft, ebenso, ob genügend Mittel im Fonds vorhanden sind. «Ende Dezember werden wir unsere Arbeit und die Erfahrungen mit dem Pilotprojekt evaluieren», so Kimet Rashiti. «Das Ziel ist, dass wir im kommenden Jahr noch mehr Menschen mit der Musik erreichen und das Leuchten in ihre Augen bringen.»

Steffisburg prüft Tempo 30

Verkehr Fünf Monate nach der SVP-Petition gegen die Tempo-30-Zonen sagt der Gemeinderat, wie es weitergehen soll.

«Kein Tempo 30 auf Verkehrsachsen und Durchfahrtsstrassen in Steffisburg»: Das fordert die örtliche SVP in einer Petition mit mehr als 2700 Unterschriften, die sie im Juli eingereicht hat. Es war die Reaktion auf eine Bittschrift von SP, GLP und Grünen, die «Tempo 30 auf Steffisburger Strassen» gefordert hatten.

Im Mai hatte der Gemeinderat von Steffisburg in seiner Antwort auf das Anliegen SP, Grünen und GLP geantwortet, er wolle «die Umsetzung weiterer Tempo-30-Zonen auf dem Gemeindegebiet in Steffisburg mit

«Uns ist wichtig, dass die Leute wissen: Wir wollen Steffisburg nicht abriegeln.»

Matthias Döring
Gemeinderat und Sicherheitsvorsteher (SP).

den beantragten Massnahmen auf betroffenen Kantonsstrassen koordinieren und gesamtheitlich betrachten». Nun hat er sich nach dem SVP-Vorstoss erneut mit dem Thema befasst. Gespräche mit Vertretern des Obergeringenieurkreises I hätten gezeigt, dass dieser «offen für die Ideen und vorgesehenen Planungen der Gemeinde» sei.

Vertiefte Analyse

Wie die Gemeinde nun am Freitag mitteilte, fehlt für die gewünschte Gesamtschau noch eine nähere Betrachtung des Gebietes Ziegeleistrasse/Erlenstrasse. Deshalb habe die Sicherheitskommission beantragt, 50'000 Franken zu sprechen, damit mögliche Betriebs- und Gestaltungskonzepte erarbeitet werden können. Der Gemeinderat ist dem Auftrag gefolgt.

«Gerade weil diese beiden Strasse klar verkehrsorientiert angelegt und keine klassischen Quartierstrassen sind, macht eine vertiefte Analyse Sinn», sagt der zuständige Gemeinderat und Sicherheitsvorsteher Matthias Döring (SP) auf Nachfrage dieser Zeitung. Oder wie es in der Medienmitteilung formuliert ist: Die Ziegelei- und die Erlenstrasse seien «auf ihre Eignung beziehungsweise die Notwendigkeit von Tempo 30 hin zu untersuchen».

Döring betont zudem, dass Steffisburg auch im Dialog mit den Gemeinden des Zulgtals stehe. «Uns ist wichtig, dass die Leute wissen: Wir wollen Steffisburg nicht abriegeln.» Gerade weil Verkehrsmessungen zeigten, so Döring, dass nicht allein der Durchgangsverkehr die Strassen im Dorf hauptsächlich belasten, sondern Autofahrten, die im Gemeindegebiet starten und wieder dort enden. «Unser Ziel ist, dass wir bis Ende 2024 eine Gesamtschau vorliegen haben und in Absprache mit allen Beteiligten die nächsten konkreten Schritte definiert haben», sagt Matthias Döring.

Marco Zysset

Jörg Tschanz folgt auf Franziska Fuss

Neuer Präsident Nach 15 Jahren gibt es im Gemeinderat von Teuffenthal einen neuen Vorsitz.

Nach 20 Jahren im Gemeinderat – die letzten 15 Jahre als Präsidentin – wurde Franziska Fuss an der Gemeindeversammlung in Teuffenthal aus dem Amt verabschiedet. 21 Stimmberechtigte – gut 15 Prozent der total 135 Stimmberechtigten – fanden am Freitagabend den Weg durchs tief verschneite winterliche Teuffenthal ins gut geheizte Schützenhaus.

Dort erklärte die scheidende Gemeindepräsidentin, dass viel Herzblut in ihre Arbeit für die Gemeinde geflossen und ihr auch die Region sehr wichtig gewesen sei. In ihrer langen Amtszeit wurde etwa die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit in der Schule linke Zulg umgesetzt. Auch wurde ein Buswendeplatz erstellt, womit die STI-Linie verlängert werden konnte. Zudem wurde die Wurzelraumklär- und

ge aufgehoben und eine ARA-Leitung gebaut. Die Nachfolge von Franziska Fuss an der Spitze der Kleingemeinde, in der rund 160 Personen leben, tritt Jörg Tschanz an. Der ebenfalls bereits 15 Jahre tätige Gemeinderat wurde als neuer Präsident vorgeschlagen und still gewählt. Dazu wurde Marcel Röthlisberger ebenso in stiller Wahl neu in den Gemeinderat gewählt. Mit Christa Reusser gehört fortan noch eine Frau dem Rat an.

Mehr Steuereinnahmen

Zur Eröffnung ihrer letzten Gemeindeversammlung stellte Präsidentin Franziska Fuss mit Finanzverwalterin Myrtha Berger das Budget 2024 von Teuffenthal vor. Dieses sieht bei Aufwendungen von 789'000 Franken im Gesamthaushalt ein Defizit von 17'500 Franken vor, das aufgrund



Der neue Gemeindepräsident Jörg Tschanz (rechts) mit seinem neuen Gemeinderatskollegen Marcel Röthlisberger. Foto: Andreas Tschopp

der Reserven tragbar sei, weil die Steuereinnahmen sich jüngst «erfreulich» entwickeln, wie betont wurde. So wird auch fürs kommende Jahr mit leicht steigenden Erträgen gerechnet. Im

Gegenzug vermindern sich die Leistungen aus dem Finanzausgleich.

Aufgrund steigender Schülerzahlen und leicht wachsender Bevölkerungszahl nehmen auch

die Aufwände an andere Gemeinwesen und den Kanton zu. Dennoch verabschiedete die Versammlung den Voranschlag einstimmig und liess sich über den Finanzplan informieren. Aufgrund von Rücklagen (Bilanzüberschuss über 400'000 Franken, Eigenkapital mehr als 1,3 Millionen Franken) rechnet Teuffenthal bis 2028 weiter mit «tragbaren Ergebnissen».

Nach dem offiziellen Teil, als die versammelten Stimmberechtigten in gemütlicher Runde sassen, fiel nach Mitteilung der Gemeinde infolge des Schneefalls noch der Strom aus. Doch die Teuffenthaler wussten sich auch hier zu helfen: Bei Kerzenlicht wurde weiter debattiert, die Zukunft kritisch analysiert und auf schöne Momente zurückgeblickt.

Andreas Tschopp